

Tristesse in vielen Eisdielen und Cafés

Herbstliche Temperaturen, regelmäßiger Regen: Wetter ist Gift für die Biergärten und Außenterrassen

Achim Halfmann

Velbert. Kalte Regentage im Sommer sind nicht gut für Außengastronomie und Eisdielen. „Es ist einfach keine Eiszeit, die Temperatur ist zu niedrig“, sagt Arben Hani von Hani's Eiscafé in Neviges. In diesem Monat erreichte er deutlich weniger Kunden als im wärmeren Juni.

Zu schaffen machen Hani zudem die Preissteigerungen: „Die Leute haben weniger Geld, das merkt man im Trinkgeld.“ Die Materialpreise für sein Eis haben sich teilweise verdoppelt, davon kann er nur einen kleinen Teil an die Kunden weitergeben. „Wir sind mit dem Preis für eine Kugel Eis um zehn Cent hochgegangen, auf 1,30 Euro statt 1,20 Euro, das ist wenig“, sagt Hani.

Eiscafé San Marco

In diesen Regentagen ist der Besuch ebenso im Eiscafé San Marco in der Velberter Innenstadt dünn geworden. „Wir verkaufen ein paar Cappuccino“, sagt Olga Batnar-Puddu, die das Café 2019 mit ihrem Mann Fabio Puddu eröffnete. Die beiden arbeiteten einige Monate am Aufbau ihres Kundenstammes – und dann kam Corona. Heute stellen sich den Unternehmern neue Herausforderungen: „Alles ist teurer geworden, die Miete, der Strom, Gas und Wasser.“ Ein Problem für Batnar-Puddu ist es zudem, zuverlässige Mitarbeiter zu finden. Punkten will das Eiscafé San Marco mit seinem Angebot. „Mein Mann macht manchmal bis drei Uhr in der Nacht unser Qualitätseis“, sagt Batnar-Puddu.

Eiscafé Angelo

Das Eiscafé Angelo in der Langenberger Altstadt trifft nicht nur das schlechte Wetter, sondern auch die Dreharbeiten zum Kinofilm „Der Buchspazierer“. Die Hauptstraße, an der das Eiscafé liegt, ist für den Autoverkehr gesperrt. Die Sonnenschirme vor dem Café sind zusammengeklappt, die Stühle aufgestapelt. „Bei schönem Wetter kommen die Kunden gerne“, sagt Maria Cinzia. „Leute wollen gerne draußen essen.“ Eine Markise als Witterschutz darf der Betrieb aufgrund des Denkmalschutzes nicht anbringen.

Hinter dem Eiscafé Angelo liegen



Auch im Eiscafé Angelo in Langenberg sitzen derzeit nur selten Gäste draußen.

ACHIM HALFMANN



Es ist einfach keine Eiszeit, die Temperatur ist zu niedrig. Und die Leute haben weniger Geld, das merkt man im Trinkgeld.

Arben Hani, Hani's Eiscafé in Neviges.

drei anstrengende Corona-Jahre. „Wir hatten Glück, dass wir ein Fenster nach draußen hatten“, sagt Cinzia. Das ermöglichte den Verkauf nach draußen. In dem Familienunternehmen arbeiten Sohn und Tante mit; beide gingen während der Pandemie zeitweise in Kurzarbeit.

Coco's Café

Unter dem regnerischen Sommerwetter leiden nicht nur die Eisdielen. Neben dem Eiscafé Angelo liegt Coco's Café und auch dort sind die Stühle und Tische im Außenbereich zusammengeklappt. „Wir haben viele Stammkunden, sodass wir leben können“, sagt Inhaber Gert Bremer. Eine wichtige Zielgruppe sind – neben den Ortsansässigen – Besucher von außerhalb. Aus den Niederlanden kämen inzwischen mehr Touristen als vor der Pandemie, hat Bremer beobachtet. Die Zahl der Wandergruppen läge aber noch nicht wieder auf Vor-Corona-Niveau.

„Baumhaus“-Biergarten

Für viele Restaurants gehören ein Biergarten oder Außensitzplätze dazu. In einigen Restaurants sind diese aktuell geschlossen oder nur sehr eingeschränkt nutzbar. Im Kletterbistro „Das Baumhaus“ am Kletterpark in Langenberg lässt sich der Biergarten bei leichtem Regen nutzen – das ermöglichen die großen Schirme und ein Grillpavillon. „Jetzt ist natürlich weniger los als sonst, aber wir haben immer geöffnet“, sagt Geschäftsführer Pierre-Francois Marteau. Zudem verfügt das Kletterbistro über einen Innenraum. Die Pandemiejahre waren für sein Unternehmen aufgrund der Unsicherheiten extrem stressig, so Marteau. „Unsicherheit, was unsere Zukunft angeht, Unsicherheit, was das Personal angeht“. Jetzt nach der Pandemie verzeichnet Marteau 30 Prozent mehr Besucher. Und den Herausforderungen bei der Personalsuche begegnet Marteau auch damit, dass er kombinierte Stellen in Kletterpark und Kletterbistro an-



Regen ohne Ende: Die Lust schwindet zunehmend, sich zu setzen.

MARTIN MÖLLER / FFS

bietet. Denn für den Kletterpark ließen sich einfacher Mitarbeiter gewinnen.

„Bürgerstuben“

Selbst bei schlechtem Wetter an der frischen Luft essen können die Gäste in den „Bürgerstuben“ in Velbert. „Wir haben draußen zwei große wetterbeständige Zelte“, sagt Blazanka Biester. Durch die Corona-Jahre half den Bürgerstuben der eigene

Lieferservice. Sorgen bereitet der Unternehmerin heute etwas anderes: „Das größte Problem, das wir haben, ist Mitarbeiter zu finden.“ Besonders die Gastronomie brauche eine Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland. Biester bedauert, dass es der Politik so schwerfalle, hierfür einen Rahmen zu schaffen: „Es muss eine Möglichkeit geben, ganz dringend.“